

Regionale Produkte und regionale Initiativen

B. Blümlein

Einleitung

Der Gedanke des regionalen Wirtschaftens hat seinen Ursprung im ländlichen Raum. Aus der Unzufriedenheit nur Zulieferer und Ausgleichsraum für Wirtschaftszentren sein, entstand das Bedürfnis, eine eigenständige Regionalentwicklung in Gang setzen. Strukturdefizite sollten nicht mit gnädigen Subventionen von außen, sondern über eigenständig wirtschaftende Kapitalkreisläufe ausgeglichen werden.

Die Förderung regionaler Kreisläufe wird mittlerweile auf verschiedenen Ebenen diskutiert. „Die Stärkung der Regionen ist für mich nicht allein auf die Landwirtschaft beschränkt. Ich bekenne mich zu regionalen Wirtschaftskreisläufen, wo sie möglich und sinnvoll sind“, ließ erst kürzlich Brandenburgs Landwirtschafts- und Umweltminister, Wolfgang Birthler, am Brandenburgischen Landschaftspflegetag am 14. April 2000 im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin verlauten. Die Pionierregionen zu Beginn der Neunziger Jahre waren noch sehr auf sich allein gestellt. Mittlerweile gibt es eine Anzahl unterschiedlicher Förderinstrumente für den Aufbau derartiger Initiativen. Nachdem in der Vergangenheit einzelne Bundesländer, wie z.B. Hessen und Nordrhein-Westfalen, spezielle Förderprogramme aufgelegt haben, ist nun auch die Bundesregierung auf diesem Feld aktiv. Die Agrarminister des Bundes und der Länder haben bei Ihrer Sitzung am 1. Oktober 1999 in Berlin die Förderung der regionalen Verarbeitung und Vermarktung als neue Fördermöglichkeit in die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) für den Zeitraum 2000 bis 2003 aufgenommen.

Trotz der vielfach mit Regionalentwicklungsprojekten verbundenen Euphorie haben sich bislang nur wenige Projekte als wirtschaftlich tragfähig erwiesen. Dies lässt sich zum einen damit begründen, dass viele Initiativen sich momentan noch in der schwierigen Startphase befinden und eine abschließende Bewertung hier noch verfrüht wäre. Zum Anderen hat sich gezeigt, dass doch gewisse Anlaufschwierigkeiten und Fehler sehr ähnlich gelagert sind. Der Erfahrungsaustausch unter den Initiativen hat daher nach wie vor nichts von seiner zentralen Bedeutung verloren.

Regionalinitiativen in Deutschland

Im Jahr 1995 startete der **Deutsche Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)** das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) unterstützte Projekt "Initiierung regionaler Wirtschaftskreisläufe". Sich aktiv für den Erfahrungsgewinn und den Erfahrungsaustausch der Regionalinitiativen einzusetzen stand im Vordergrund des Vorhabens (DVL, 1998).

In den fünf neuen Bundesländern wurden in sehr unterschiedlichen Modellprojekten die Bereiche Landschaftspflege und Regionalvermarktung auf neue Weise verknüpft. Bereits ein Jahr später, 1996 konnte der DVL ein erstes Verzeichnis mit über 100 Regionalinitiativen aus dem gesamten Bundesgebiet vorstellen. Mittlerweile ist davon eine zweite erweiterte Auflage mit neuen Initiativen und weiteren Projekten – nun insgesamt 233 – aufgelegt worden (DVL, 1999). Alle in diesem

Verzeichnis genannten Initiativen und Projekte sind beim DVL in einer Datenbank erfasst, die fortlaufend ergänzt und aktualisiert wird. So wurde Ende 1999 bereits über annähernd 300 Initiativen und Projekte dort berichtet. Unter www.reginet.de ist dieses Verzeichnis seit September 1999 wesentlicher Bestandteil einer vom DVL initiierten Internet-Plattform für Regionalinitiativen.

Aktuelle Trends

- Viele Initiativen wurden erst in den letzten Jahren neu gegründet. EU-Strukturfördermittel in Ziel1- bzw. Ziel 5b-Gebieten, aber auch Gelder aus EU-Gemeinschaftsinitiativen wie LEADER II und INTERREG haben an dieser Gründungseuphorie einen nicht unerheblichen Anteil beigetragen. Hinzu kommen die bereits erwähnten Länderfördermittel.
- Der landwirtschaftliche Bereich nimmt oft eine Vorreiterrolle ein. Mittlerweile sind viele Initiativen am Werk, die an einer neuen Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen Betrieben, regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen und anderen, nicht wirtschaftlichen Akteuren der Region bauen.
- Die Tendenz geht hin zu Regionalinitiativen, die im Sinne des AGENDA 21-Prozesses integrativ tätig werden und die Zusammenarbeit mit vielen Partnern, wie z.B. Kirchen, Verbrauchern, Wirtschafts- und Umweltverbänden anstreben.

Lokale Verteilung der Initiativen

Der Schwerpunkt der Verbreitung – zumindest der erfassten Initiativen – lag zum Ende des Bearbeitungszeitraumes 1999 im süd- und westdeutschen Raum. Auf die vier Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen fallen fast 70% der erfassten Initiativen. Doch auch in den fünf neuen Bundesländern hat sich eine ganze Menge getan: Brandenburg steht in der Rangfolge der Bundesländer an fünfter Stelle.

Tabelle 1: Anzahl erfasster Initiativen in den verschiedenen Bundesländern und deren prozentualer Anteil am Gesamtbestand

Bundesland	Anzahl erfasster Initiativen 12/1999	Prozentualer Anteil am Bestand 12/1999
Bayern	90	31,5 %
Nordrhein-Westfalen	38	13,3 %
Baden-Württemberg	35	12,2 %
Hessen	33	11,5 %
Brandenburg	18	6,3 %
Niedersachsen	16	5,6 %
Sachsen	11	3,8 %
Mecklenburg-Vorpommern	10	3,5 %
Rheinland-Pfalz	10	3,5 %
Thüringen	9	3,1 %
Sachsen-Anhalt	9	3,1 %
Schleswig-Holstein	4	1,4 %
Bremen	1	0,4 %
Berlin	1	0,4 %
Saarland	1	0,4 %
Hamburg	0	0,0 %
SUMME	286	

Arbeitsschwerpunkte der Initiativen

Regionalvermarktung wurde anfangs von der Idee getragen, Produkte aus der Landschaftspflege wie Apfelsaft, Lammfleisch und Schafwolle, die in den heimischen Märkten nur ein Schattendasein fristeten, wieder verstärkt dem Markt zuzuführen. Bei der Direktvermarktung von Lebensmitteln spielen Frische, unverwechselbarer Geschmack und kontrollierte Herkunft die herausragende Rolle. „Naturschutz mit dem Einkaufskorb“ wurde ein Schlagwort für das Marketing dieser Produkte.

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege hat die in seinem Verzeichnis erfassten Projekte bestimmten Themenbereichen zugeordnet, wobei natürlich für einzelne Projekte mehrere Stichworte zutreffen können (Tabelle 2). Der Schwerpunkt liegt bei Initiativen aus dem landwirtschaftlichen Bereich – sie umfassen fast 80 % der Projekte. Die Aufstellung macht auch deutlich, dass sich die meisten Regionalinitiativen nicht nur mit einem Schwerpunkt beschäftigen. Sie verfolgen oft vielfältige Ansätze, sind oft in verschiedenen Produktparten gleichzeitig aktiv.

Tabelle 2: Themenbereiche der 297 erfassten Initiativen

Themenschwerpunkte	Anzahl erfasster Initiativen 12/1999*	Prozentualer Anteil am Bestand 12/1999*
Landwirtschaft & Ernährung	235	79,1 %
Naturschutz & Landschaftspflege	136	45,8 %
Bildung & Beratung	76	25,6 %
Dienstleistungen	66	22,2 %
Tourismus & Naherholung	59	19,9 %
Kultur	22	7,4 %
Bauen & Wohnen	16	5,4 %
Soziales	12	4,0 %
Energie	12	4,0 %
Wasser & Abwasser	6	2,0 %
Forschung	5	1,7 %
Verkehr	1	0,3 %
SUMME	646*	
* Durch Mehrfachzuordnung ergibt sich hier eine Zahl > 297; Prozentangabe bezieht sich auf die tatsächlich erfasste Projektanzahl von 297 Initiativen		

Projektbeispiele aus Brandenburg

Die in der bundesweiten Erfassung festgestellte Projektvielfalt findet sich auch in den sehr unterschiedlich gelagerten Initiativen aus Brandenburg wieder. Beispielhaft skizziert werden hier zwei erfolgreiche, inzwischen überregional bekannte Aktivitäten:

Ökospeicher Wulkow

Wulkow ist eine kleine Gemeinde mit 200 Einwohnern, die 12 km nordwestlich vom Stadtzentrum Frankfurt/Oder entfernt liegt. Früher vorwiegend landwirtschaftlich geprägt, machte der Zusammenbruch der genossenschaftlichen Agrarproduktion in Wulkow 1989/90 ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung arbeitslos. Wie in anderen strukturschwachen ländlichen Regionen ging auch hier die technische und soziale Infrastruktur zurück, es drohte Abwanderung und Überalterung. Um einer Perspektivlosigkeit entgegenzuwirken, verabschiedete die Gemeindevertretung noch im Jahr 1990 ein Konzept der ökologisch orientierten Dorfentwicklung. Ziel dieses Programms war, die Gestaltung des Wulkower Lebensraums nach modernen ökologischen Kriterien in Verbindung mit

einer wirtschaftlichen Wiederbelebung des Dorfes und der Reaktivierung der traditionellen Dorfgemeinschaft.

Vieles was damals angedacht war ist mittlerweile umgesetzt: Im "Ökospeicher", einem umgebauten Getreidespeicher, entstand ein Wochenmarkt für regionale Produkte. Ökologische Betriebe (Biologischer Landbau, Landschaftsgestaltung, Gewässerpflege und Fischzucht, Energieberatung) wurden neu gegründet, traditionelles Handwerk wiederbelebt. Die Landschaft wurde durch die Renaturierung von Gewässern, Heckenpflanzungen und Entwicklung von Magerwiesen, um nur einige Beispiele zu nennen, aufgewertet. Sehr viel Engagement floss in den Aufbau einer regenerativen Energieversorgung und, last but not least - Kindergarten und Gastwirtschaft konnten als wichtige soziale Einrichtungen am Ort erhalten werden.

Der Ökospeicher-Verein in Wulkow, als "gemeinnütziger Verein zum Zwecke der Förderung ökologischer Entwicklungen im Dorf und in der Region" gegründet, ist maßgeblicher Initiator und Organisator der lokalen Wirtschaft, der ökologischen Betriebe und Pilotprojekte. Er wirkt u. a. an der Umsetzung kommunaler Aufgaben, der Gestaltung von Dorffesten und der Vermittlung überregionaler Partnerschaften mit.

Diese ökologische Orientierung machte vielen das Dorf Wulkow bekannt. Es wurde zum Vorzeigebispiel für eine nachhaltige Dorfentwicklung, dessen Bewohner es verstanden, wirtschaftliche, sozio-kulturelle und Umweltaspekte für alle Beteiligten gewinnbringend umzusetzen.

Die Regionalmarke Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

Die Regionalmarke Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mit dem Signet des Biosphärenreservates garantiert dem Kunden seit Mitte 1998 als regionales Herkunftszeichen Qualität aus der Region. Unternehmen aus den Bereichen Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft, Gartenbau, Ernährung, Handwerk und Gastronomie haben die Möglichkeit, mit dieser Regionalmarke für ihre Produkte und Dienstleistungen zu werben. Voraussetzung ist die Einhaltung festgelegter Kriterien hinsichtlich Regionalität und Qualität. Die Einführung der Regionalmarke verfolgt das Ziel, eine nachhaltige Regionalentwicklung im Biosphärenreservat zu unterstützen, wobei eine deutliche Stärkung und gegenseitige Verflechtung der wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb der Region angestrebt wird. Sie versucht Stoffkreisläufe zu schließen und kleinräumiger zu führen. So zirkuliert mehr eigenerwirtschaftetes Kapital in der Region, was die Wertschöpfung erhöht und vor Ort Arbeitsplätze schafft und sichert.

Seit Einführung der Regionalmarke haben dort 44 Betriebe die Regionalmarke erhalten. Eine erste Umfrage in den einzelnen Betrieben ergab, dass einige neue Geschäftsbeziehungen untereinander aufgebaut werden konnten. Diese Kooperation bereits im ersten Jahr ist ein guter Anfang und zeigt, dass die Einführung der Regionalmarke ein machbarer Weg in Richtung nachhaltige Regionalentwicklung ist.

Von der Gründung zum Erfolg

Der Trend geht eindeutig hin zur **Integration verschiedener Themenkomplexe**. Wer z.B. mit der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte wie Rindfleisch aus Mutterkuhhaltung anfangt, der betätigt sich heute etwa zusätzlich mit der Vermarktung regionalen Holzes.

Gut durchdachte **Dachmarkenkonzepte** sind bei der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte deutlich erfolgreicher als das Nebeneinander verschiedener regionaler Logos. Hervorragend gelöst hat dies beispielsweise die Initiative BRUCKER LAND aus dem Landkreis Fürstentum, westlich von München. Auch das oben genannte Projekt „**Regionalmarke Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin**“ kann zu den Projekten gezählt werden, denen es gelungen ist mittels Einführung eines regionalen Herkunftszeichens die Basis für die Vermarktung regional erzeugter Produkte und Dienstleistungen zu legen.

Betrachtet man **Organisationsstrukturen** der zusammengestellten Initiativen, so gibt es die unterschiedlichsten Ansätze – aber keine Patentlösung. Erfolgreich erweist sich oftmals eine

Konstellation, in der auf Erzeugerseite ein wirtschaftlich orientierter Zusammenschluss von Landwirten steht (z.B. eine Erzeugergemeinschaft), und zusätzlich eine ideell orientierte Kontroll- und Koordinationsstelle vorhanden ist. Dies kann durch die Gründung eines eigenständigen Vereins geschehen, um die Ziele, Produktionsbedingungen und weiteren darüber hinaus gehenden Verpflichtungen zu regeln. Es können aber auch die Impulsgeber, wie z.B. Landschaftspflegeverbände, weiterhin die Projektkoordination und Marketingaufgaben übernehmen.

Resümee

Erfolgreiche Regionen verfolgen einen **integrativen Entwicklungsansatz**, der sowohl die ökonomische, als auch die ökologische und die soziale Dimension von Entwicklung berücksichtigt. Wichtig ist auch, dass für diesen Entwicklungsansatz der **gesellschaftliche Dialog** in der jeweiligen Region gesucht wird. Von außen übergestülpte Konzepte verlaufen früher oder später im Sande.

„Der Staat hat für gedeihliche Rahmenbedingungen zu sorgen. Die Gestaltung von Regionalität ist in erster Linie Sache der Wirtschaft und der Bürger und Bürgerinnen einer Region und nicht so sehr Sache der Politik“, so fasst es Arnold Brosch im Leitfaden zur Regionalentwicklung zusammen (JASPER et. al., 1997).

Akteure vor Ort sind also der Dreh- und Angelpunkt. Diese müssen selbst aktiv und integrativ tätig werden, um die entscheidenden Leute zusammen zu führen. Landschaftspflegeverbände sehen hier ihren Ansatzpunkt und können hier einen Beitrag leisten durch ihre bewährte Mittlerrolle zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und (Kommunal-)Politik.

Literatur

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. (DVL) (1998): Regionen im Aufbruch – Kulturlandschaften auf dem Weg zur nachhaltigen Entwicklung, Heft 2, DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“, Ansbach

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. (DVL) (1999): Verzeichnis der Regionalinitiativen, 2. Auflage, Ansbach

JASPER ULRICH & SCHIEVELBEIN CLAUDIA (1997): Leitfaden zur Regionalentwicklung; Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), Rheda-Wiedenbrück

Autor:

Bernd Blümlein

Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V.
Eyber Straße 2
D-91522 Ansbach

Tel. 0981 / 9504-247; Fax. 0981 / 9504-246
email: bluemlein@lpv.de
URL: www.lpv.de
URL: www.reginet.de